

Mann und Werk  
im Lichte der Ökonomie.

h.

München, 18. III. 1908.

Die Geisteswissenschaft soll nicht daran denken, dem Menschen den  
Schein zu entfremden; sie soll nicht von den Aufgaben des  
Alltags und der Zeit abstrahieren; sondern im Gegenteil, die Geistes-  
wissenschaft soll da sein, um dem Menschen Stärke und Energie  
und Muth und Umsicht und Umschaffbarkeit zu geben zu den Aufgaben des  
unmittelbaren Lebens, der unmittelbaren Wirklichkeit. ~~Daum~~  
Daß wohl innerhalb dieser Geisteswissenschaft nicht nur  
gesprochen werden von den großen Werthfragen der Menschheit,  
dem Werth der Menschheit, der Welt, von dem es wird von Gesicht-  
punkten der Geisteswissenschaft Licht zu verbreiten gerichtet werden über  
Frage, die nur unmittelbar beschäftigen. Heute und morgen  
werden wir es zu thun haben mit Betrachtungen, die durch aus das  
sind, was man Zeitfragen nennt. Derjenige, der auf dem Boden der  
Geisteswissenschaft steht, ist in einer besonderen Lage gegenüber  
solchen unmittelbaren Zeitfragen; er erregt die Erwartung, daß er sich  
wirksam in die Debatte der Tage. Es kann leicht diese Erwartung er-  
regen, wenn es sich handelt um die Frage Mann und Werk,  
Mann, Werk und Kind. Und dann, wenn die Geisteswissenschaftler  
vom Standpunkt solcher Fragen von einer höheren  
Warte her zu betrachten genötigt ist, kann es geschehen, als ob eine  
solche Betrachtung hinwegsetze von dem, was man ausschließlich an  
Meinungen u. s. w. thut wenn es auch wahr ist, daß die Geistes-  
wissenschaft solche Tagesfragen in ein höheres Licht rücken kann,  
so ist gerade die Geisteswissenschaft eine solche, welche praktisch  
und unmittelbar eingreift in die Intelligenz der Tage. Das ist das  
Eigenthümliche geisteswissenschaftlicher Betrachtung, daß sie auf der  
einen Seite solche Fragen hinanführt zu den Gesichtspunkten der  
Ewigkeit, daß sie aber zu gleicher Zeit das Handhaben bietet für das  
alltägliche Leben, was von Leben der Alltags unauwendbar er-  
scheint. Das wollen wir im folgenden führen, wenn wir von einem  
höheren Gesichtspunkte aus das Verhältnis von Mann und Werk  
betrachten. Es wird mancher ganz wunderbar erleben, was heute  
gesagt wird, wenn wir tiefen eingehen in diese Dinge,

und das Leben daran messen, werden Sie finden, dass Sie eine  
viel gründlichere Antwort durch die Geisteswissenschaft gewinnen,  
als durch das, was man sonst darüber hört. Sie geht aus von der  
Grundanschauung, dass hinter allem Sinnlichen das geistige  
Leben ist. Gerade die heute und morgen nur Beschäftigten der Fragen  
werden dann in der richtigen Weise vor unseren Augen stehen,  
wenn wir nach der geistigen Wesenheit sehen hinter dem  
Sinnlichen. Wir fragen nur: Was steht hinter der beiden Ge-  
schlechtern? Was kann vielleicht das Wesen der Geschlechter dadurch  
enthüllt werden, dass wir auf das Geistige eingehen, auf das, was  
hinter der sinnlichen Veränderlichkeit der Geschlechter liegt? Da  
sehen wir, dass die Geisteswissenschaft aus sich heraus kein Gefühl von  
allerlei Wahrheiten, die unsere heutige Zeit schon abtut aus  
unserer materialistischen Anschauung herab. Was wird  
hinter den Erscheinungen nur eine materialistische Weltanschauung  
steht, um sie nicht zu trügerische. Was hat der Materialis-  
mus darüber zu sagen? Was können wir am leichtesten dadurch  
orientieren, dass wir das betrachten, was die letzten Zeiten über  
diese Frage zurückgefordert haben.

Die Frau macht immer mehr mit der Epoche der Menschheit ent-  
wicklung zu stehen, welches die volle Gleichberechtigung der beiden  
Geschlechter hat. Indem die Frau eingetreten ist in den Kampf für  
ihre Rechte, wird es immer interessanter, was der Materialismus über das  
Wesen der Frau zu sagen hat. Wir werden einen Materialismus gewinnen,  
wie man nicht eine so wichtige Frage denkt. Hier möchte man die aller-  
verschiedensten Stimmen anführen. Das ist zusammengefasst in einem  
Buche "Kritik der Weiblichkeit" von Rosa Mayreder: Über das Wesen  
der Weiblichen. Was müssen solche Werke bei den Führern der Geister  
suchen. Bei einem sehr bedürftigen Naturforscher der 19. Jahrhunderts  
ist als Grundanschauung der Frau das Demütigkeitsgefühl angegeben. Ein  
anderer, der sich ein Recht hat zu sprechen, findet, dass die Grund-  
wesenheit der Frau die Formbarkeit ist; ein anderer Natur-  
forscher, der viel Aufsehen erregt hat, kommt zu der Anschauung, dass  
das Grundwesen der Frau am geduldet wird mit Ungleichheitsgefühl,  
ein anderes Herrschicht, ein anderer konservativer Sinn, wieder  
ein anderer: Die Frau ist das eigentliche revolutionäre Element  
in der Welt; ein anderer: Bei der Frau findet sich ganz

besonders ausgesprochen die Analyse (Begriffe zu trennen), was au- 3  
ßerdem: Im Frau fehlt die Analyse vollständig, sie hat nur Synthese  
(Gedankengebäude aufzusuchen). Man könnte diese Denkweise  
im Männerleben vermehren, man würde herabkommen, das das  
eigene Geschlecht geschickte Menschen im entgegengetreten werden  
könnte. Man kriegt auf die Sache einget, möchte sagen: Sie gehen  
vielleicht von ganz falschen Voraussetzungen aus, man sollte nicht  
das Männerliche selbst sondern das ganze Wesen. Herange-  
drängt durch die Tatsachen, ging manchen eine Ueberzeugung auf, aber  
das würde getrieben im materialistischen Denken. Ein junger  
Geist, Weiminger, schickte mir ein Gedicht und betrachtete. Es war ein  
Mensch von geschickten Ueberzeugungen, der aber diese geschickten Ueberzeugungen ver-  
spricht hat, weil die ganze Schwere materialistischen Zeit betrach-  
tung auf seinen Seele lastete. Das Wesen des Menschen kann nur  
so betrachtet werden, das man im dem einzelnen Menschen nicht  
einseitig das Männliche und das Weibliche betrachtet, sondern das  
dem Männlichen zugehörig ist das Weibliche und umgekehrt. Diese  
Ueberzeugung ist durch die Eingestaltung der Zeit gedrängt im material-  
istischen Denken. Solche Materialisten sehen in einer gewissen  
stofflichen Mischung die Ineinander-Wirkung des Männlichen und  
Weiblichen, so, das wir in jedem Mann ein verkörpertes Weibliches  
zu finden haben und umgekehrt. Das kommt aber von anderen  
Konsequenzen. Wenn einer sagt: Das Frau geht ab ein Ich, Individu-  
alität, Willkür, Charakter, alle Freiheit, Persönlichkeit, und es wird  
nur eine rein stoffliche Mischung männlichen und weiblichen  
Eigenschaften handelt, so hat der Mann das dies alles im sich,  
aber offenbar wird das durch seine männlichen Eigenschaften  
zu nicht gemacht. Wenn man diese Dinge zu sich gehen, haben  
wie es zu sein mit einer Ueberzeugung, die sich im sich selbst ver-  
wirklicht. Aber es liegt eine wichtige Ueberzeugung zugrunde.  
Nun mehren sich einträchtig in die geistige Wissenschaftliche  
Grundausdringung. Es ist hier vorman wieder bekannt worden,  
das es der geistigen Wissenschaft nicht, so leicht gemacht wird, das  
Wesen des Menschen zu betrachten. Das was man nicht, ist immer das  
das geistige Bewusstsein nur ein Glied der ganzen Wesenheit.



in dem Männlichen wie ein Weibliches findet. Man spricht 5.  
in der Fortpflanzung davon, dass der Mensch durch viele Leben  
zu immer höherer Vollkommenheit durchgeht, das gegenwärtige  
Leben ist die Folge der früheren. In dem der Mensch durch viele  
Leben hindurchgeht, geht er durch weibliche und männliche Ver-  
körperungen. So denkt man sich aus in dem, was sich abspielt, die  
Wirkung dessen, was wir aus Erfahrungen, Lebenswissen machen  
beiden Seiten machen können. Bei in das Männliche und  
Weibliche hineinzufragen kann, weil, das in einem Leben  
nicht ganz andere sind. Unser gegenwärtiges Leben ist ein Übergang von  
von Leben zu Leben, also ist es nicht nur ein Übergang von  
beide Geschlechtern. So zeigt sich uns, wenn wir den Menschen nicht  
hinter die Fassade sehen, wie denken wir den betrachten, dass er ein  
Doppelwesen ist. So lange man nur den physischen Teil aner-  
kennt, kann nichts Vernünftiges herauskommen, man muss  
erkennen, dass etwas Geistiges dahintersteht, durch das Männliche  
erkennen vom Mann seine innere Weiblichkeit und umgekehrt. Man  
begegnet sich nicht, wie es scheint, die äußerliche Masse und Werk  
erschauen, in die Tiefe gehen, es kommt darauf an, ob man auf  
das Innere oder Äußere schaut. Offenbar dem Zufall ist derjenige in der  
Wirkung, der sich die eine Seite der menschlichen Wesen kennt.  
Wo einer (Wachst) als Hauptgegenstand der Frau Damit handelt,  
und eine andere Form, so hat jeder eben nur eine Seite der  
Frau betrachtet. Der Fortschritt muss das sein bei dieser Welt der  
Menschen.

Man die volle Wahrheit zu erkennen, müssen wir den vollen  
Menschen ansehen, in dem abwechselnden Zustand von Wachen  
und Schlafen. Herangehoben beim Schlaf ist der unentwickelte Teil  
und der Teil. In der gegenwärtigen Entwicklung ist der Mensch  
Teil und unentwickelt, nicht mehr aber bedient sich der physischen  
Sinnorgane. Man ist der Überzeugung, dass keine physischen  
Organen sehen. Folgt aber sagt: Nicht das Ohr hört, sondern intellektuelle

Das Ich ist die eigentliche innere Wesenheit des Menschen. Wenn  
Morgen, wenn der Mensch aufwacht, kann er jede Kenntnis ver-  
schaffen von seiner Umgebung. Im uralten Leib hat er wohl nicht  
die Sinneorgane, um im Weltraum zu sehen. Wer das nicht-  
zugeben will, sagt: Eigentlich strahlt der Mensch jeden Abend. Der  
Mensch ist während der Nacht in einer geistigen Welt. Allen Dingen  
ist nur eine Welt Verdichtungsstand der Geistigen. Was er verdich-  
teter Wahn, so wird physischer mit irdischen - Leib Verdichtungen der  
Ursubstanz. Heute wird der Materie abstrahieren sehr schwer  
zugeben, dass der Geist der Schöpfer aller Stofflichen ist, dass man  
kommt zu wunderbaren Dingen, wenn man diese Tatsache leugnet.  
Wenn man bei den populären Begriffen bleibt, so erdient das  
Kohärenzprinzip nicht gleich bei dem Satz: Der Leibliche sei die  
eigentliche Grundlage für das Seeliche, von dem Seelichen wird  
alles Kohärenz abgeleitet. Und das ist es, wenn man die letzten Konsequenzen  
sehen will, wie z. B. der Transzendentismus, der aus Amerika  
stammt, aber auch in Europa schon angebracht hat. Um einen  
einzigen Satz kann man sehen, wie diese Theorie allem gesunden  
Menschenverstand Kohärenz spricht: Der Mensch weint nicht, weil er  
traurig ist, sondern er ist traurig, weil er weint. Man nimmt  
nicht an, dass eine politische Skizzenmappe ein Werk auf das Physische,  
sondern das irgendwelche ökonomischen Fakten die Formen herausschöpfen,  
und dann wird der Mensch traurig. Das ist die Konsequenz des  
Materiellen, im Ueberirdischen getrieben. Die Geistesgemeinschaft  
wenn, dass die zwei höchsten Glieder des Menschen in der Nacht  
herauskommen sind. Der Mensch kann Materielles und Geistliches  
zweifellos und ist in seiner Heimat als geschlechtliche und differenzier-  
barer Wesen. Jeder Mensch kennt diese schon sein Leben in  
Geschlechtlichen und Uebergeschlechtlichen.

Hat aber dann das Geschlechtliche keine Bedeutung? Oder der  
Gegensatz zwischen physischem und irdischen Leib hat er keine  
Gegenüber in der oberen Welt? Das Geschlechtliche nehmen

7.  
Wir nicht nur in die höheren Welten, oben dem Ursprung der  
Geschlechtslinien sehen wir in der Welt. Was das ist von dem  
Wasser heraus, so ist Wärme Leben und Wirkliches aus höherem  
Gegensatz abgeleitet. Dieser Gegensatz stellt nicht nur das ab der Gegensatz  
von Leben und Form. Wir finden das auch in der Natur ausge-  
drückt. Der Baum hat spärliche Lebenskraft, dagegen auch das,  
was in die feste Form hinein dringt. In allem Leben und Dasein  
müssen zusammenwirken Leben und Form. Und wenn wir so das  
Geschlecht betrachten, können wir sagen: Das Lebensbild des Lebens,  
des Geistes ist das Wärmeleben. Das was das Leben ist eine gewisse Form  
lehrt, drückt sich aus im Wirklichen. Wenn der Künstler den Stoff  
formt, dann geschlecht folgen der: Was der Künstler dem Wärme  
einbringt, ist nicht zu finden in der sinnlichen Natur, nur ein  
Wesen, das in der geistigen Welt wurzelt, das dort seine Befruchtung  
erhält, kann künstlerisch schaffen. Wahr ist es, dass im Weltleben und  
Ihr immerfort des Kräfte und Wesen der Welt einträumen. Das,  
was der Künstler hineinbringt, das ist die Erinnerung an das, was  
in der geistigen Welt im idem angelegt worden ist. Würde er nicht  
in seine Welt einkehren, dann bräuhete er nicht herüber  
die Befruchtung keine. Nicht Schimmer, als wenn der Mensch  
den Schlaf entzieht. Das, was der Künstler im Bewusstsein in sein  
Werk hineinlegt, erscheint als Leben und Form. In welcher Richtung  
erscheint nun die Venus Ludovisi so wunderbar? Da ist das große  
Lebensbild, die beste Skulptur, die eigentümliche Ware. Wenn wir mit  
unserer Empfindung wie torkelnd darüber hinstrichen, bräuhete  
wir sagen: Hier ist ein Bild, von dem wir nur gar nicht erwarten  
können, dass ein geistiges Wesen geformt ist, in diesem Gesicht  
sehen wir ganz in die Form angelegten Seele und Geist. Diese  
Form kann für die Ewigkeit bestehen. Hier kann das innere  
Leben in die Form entzerrt sein, hier ist Form gewordene Seele,  
das Leben ausgehen in die Form.

Sehen wir nun den Zem-Kopf an. Der eigentliche physische Stamm  
lehrt auch Seele und Geist zugehörig, aber man hat das Gefühl:

Diese Form müsste sich jedem Moment ändern. Um einen tiefen  
 Inspiration der Künstler heraus ist fortgehaltene Leben und  
 Form in allen Wirklichkeiten. Wenn wir der Künstler in großen  
 Momenten tatsächlich von Leben und Form einen Begriff  
 schafft, so ist unser ganzes Wesen Leben und Form. In der Tat  
 zeigt sich dadurch, dass der Mensch Anteil hat in höherem  
 Weltum ein immer werden des Leben und dem, was das  
 Leben fortbringt, Leben und Tod. (Tod ist der Kunstgriff, um das  
 Leben zu heben). Das überempfindende Leben könnte die Form  
 finden nicht für ein einseitiges Leben, nicht für einen  
 einseitigen Tod, sondern für das, was aus Leben und Tod ein  
 höheres harmonisches Ganzes bildet. Zusammen wirken  
Geistiges und Physisches durch die Medien des Mannlichen und  
Weiblichen, das ewig werdende Leben im Mannlichen, und das  
das Leben in der Form haltende Weibliche. Wenn wir nicht  
 von einseitigen Betrachtungen des physischen Daseins ausgehen  
 wollen, müssen wir eine Antwort geben auf den geistigen Gehalt  
 des Daseins, dann finden wir eine übergeschlechtliche Harmonie.  
 Sie entsteht, insofern nicht die beiden Geschlechter aus Leben.  
 Wenn wir das übergeschlechtliche im Leben nicht haben, sind  
 praktisches Leben, dann ist die Geschlechterfrage gelöst, das führt nicht  
 vom Leben weg. Was immer im den beiden Geschlechtern der menschlichen  
 Wesenheit entgegen tritt, können wir in der richtigen Weise lösen,  
 wenn wir die höhere Harmonie finden. So wird die Geschlechter-  
 frage verknüpft und harmonisiert, das Geschlechtliche erlangt eine  
 ganz andere Form und eine ganz andere Bedeutung. Nicht durch  
 Dogmen können wir die Geschlechterfrage lösen, sondern nur dadurch,  
 dass wir einen gemeinsamen Boden, gemeinsame Empfindungen  
 und Gefühle finden, die nicht die Geschlechter hinanziehen. In  
 unmittelbarem Verkehr werden wir die Geschlechterfrage zu lösen,  
 wie es einer vorgeschrittenen Menschheit gemäß ist. Wenn der Mensch  
 das übergeschlechtliche findet, dann ist für ihn diese Zeitfrage ge-  
 löst.

Innen wird sich nun zeigen, dass wir von dem inneren Leben



die Wahrheit kennen müssen. Was müssen der ganze  
Menschen bestreben, wenn von der Sündenfessel lösen wollen.  
Wieser dem Sinnengesetz zeigt nicht, das Mann und Weib nur  
ein Kleid sind, Hülle, zu der eigentlichen lutheren Wahrheit der  
Menschen. Suchen müssen von hinter dem Kleid, da steht der  
Geist. Was müssen nicht bloß die äußere Seite der Güter, sondern  
auf den Geist selber eingehen. Von der Wahrheit gestärkte Seele,  
von der Seele durchdrungene Wahrheit ist das Heil. Das ewige  
Weiliche nicht ins Irnau. Das Weibliche ist das, was nicht  
befanden kann, was ihm einsteht, was nicht befunden kann zu haben  
mit dem ewigen Tatsachen der Seele.